

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 30 (1974)
Heft: 1

Rubrik: Südtirol

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gewahr...“ Dagegen kann man in gutem Deutsch sagen: „Es wurde mir klar“, was der betreffende Jahresberichtsreiber vermutlich auch sagen wollte. teu.

Zur Wortbildung

Blinder Eifer

Blinder Eifer hat einen Parteivorstand (vom rechten Ufer) verführt, die Mitglieder und *Mitgliederinnen* zur Bezahlung des Jahresbeitrages einzuladen. *Mitgliederinnen*? Da ist ein Glücksfall übersehen worden, der Glücksfall, daß das Wort *Mitglied* sächlich ist und darum sowohl für Frauen als für Männer gilt.

Und warum *Mitgliederin*, nicht *Mitgliedin*? Dahinter stecken Erfahrungen. Jeder Schuljunge weiß, daß man die etwas derb wirkende Endung *-i* nicht allen Namen anhängen kann. *D Hueberi, d Mülleri* — das geht leicht über die Lippen; aber wenn ein Mädchen *Kern* oder *Wiederkehr* heißt, dann streikt die Zunge. Daß wir mit einer Leichtigkeit, um die uns andere Sprachvölker beneiden, dem männlichen Handlungsträger einen weiblichen zugesellen können, nämlich mittels der Silbe *-in*, das mag der „Gleichberechtigung der Geschlechter“ einigen Vorschub geleistet haben: *Göttin, Königin, Heldin, Köchin, Gehilfin, Stimmbürgerin, Stadträtin, Pilotin, Ärztin, Anwältin, Beamtin*, auch *Chefin* und *Schützin*. Und doch gibt es Wörter, welche die weibliche Endung nicht annehmen wollen, etwa *Gast*. Die dritte Erfahrung: Die allermeisten Berufsbezeichnungen enden auf *-er*, so daß sich dann das Muster *Arbeit-er-in* ergibt; das geht bis zum Wort *Gebärerin*, das sich von einem nichtvorhandenen *Gebärer* ableitet.

Mitgliederin — das war als Verbeugung gedacht. Doch sieh, da rümpft eine das Näschen, dort schüttelt eine die Locken, und eine dritte beginnt zu kichern. Blinder Eifer schadet nur — auch im Umgang mit Damen und mit der Dame Sprache. Paul Stichel

Südtirol

Kulturelle Lehrfahrten von Schweizer Oberschülern

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich die kulturelle Verbindung der Südtiroler zum übrigen deutschen Sprachraum sehr gekräftigt, dabei aber vor allem in Nord-Süd-Richtung außerordentlich entwickelt. In Nordtirol und Bayern gibt es seither nicht wenige Personen, die nicht nur in der Landschaft, sondern auch in der Kulturgeschichte Südtirols außerordentlich gut beschlagen sind und uns viele Dienste leisten.

Von Südtirol nach Westen hat bisher eine solche Verbindung sichtbaren Ausmaßes kaum bestanden. Es ist daher als kulturelle Neuigkeit zu verzeichnen, daß im Jahr 1973 — ganz unabhängig voneinander und ohne

voneinander zu wissen — zwei höhere Schulklassen aus der Schweiz kulturelle Lehraufenthalte in Südtirol durchgeführt haben.

Im Juni hielt sich nach guter Vorbereitung eine Woche lang eine 6. Klasse des Wirtschaftsgymnasiums von Wetzikon (Zürcher Oberland), unter den Lehrern Dr. Hans Itten und Urs Ruf, in Kaltern und Bozen auf. Die 13 Achtzehn- bis Neunzehnjährigen bearbeiteten mit verteilten Aufgaben das Thema „Das Südtirol — Modellfall eines Minoritätenproblems in politischer, sprachlicher, soziologischer und wirtschaftlicher Hinsicht“. Das vielfältigste Ergebnis, 110 Seiten, ist in der Teßmann-Bücherei vorhanden.

Im September wohnten dann 19 Schüler und Schülerinnen der Maturaklasse M3a der Kantonalen Handelsschule Basel unter den Klassenlehrern Dr. A. Hochuli und Dr. P. Böhringer, 14 Tage in Mals. Sie müssen auch vor und nach dem 14tägigen Südtirol-Aufenthalt mit erstaunlichem Einsatz gearbeitet haben; das Ergebnis, ein beeindruckend ausgestatteter, bebildeter Band von zirka 500 vervielfältigten Seiten ist vor wenigen Wochen in Bozen eingetroffen und liegt ebenfalls in der Teßmann-Bibliothek auf. Der Titel „Südtirol 1973“ ist in fünf Hauptabschnitte gegliedert, welche die Naturlandschaft, Geschichte und Politik, die Kulturlandschaft, die Bevölkerung und die Wirtschaft in einer Reihe von Kapiteln behandeln. 13 Seiten zählen am Schluß 182 benützte Quellenwerke auf. Man versteht gut, daß die beiden Lehrer im Geleitwort sagen: „Die gewaltige Arbeit, die die jungen Leute geleistet haben, trägt ihren Lohn in sich selbst.“

Wäre es nicht sehr zu begrüßen, wenn vielen Oberschülern mindestens einmal im Leben das Bewußtsein vermittelt würde, an einem ersten „Werk“, auch wenn es nur vervielfältigt ist, mitgearbeitet zu haben?

Man kann nur hoffen, daß die Orientierung auf ernste Studienfahrten nach Südtirol von Wetzikon und Basel aus auf weitere Schweizer Oberschulen übergreifen möge!

Dr. Norbert Mumelter, Bozen

Sprachreinigung anderswo

Kampf dem „Franglais“

Im Wirtschafts- und Finanzteil der französischen Zeitungen sollen die englischen Fachausdrücke aus der Wirtschaftssprache künftig verschwinden und durch französische Wörter ersetzt werden. Laut einem am Donnerstag im „Amtsblatt“ veröffentlichten Erlaß des Wirtschafts- und Finanzministeriums sollen anstelle der englischen Ausdrücke wie „Hot money“ oder „Swap“ die französischen Bezeichnungen „Capitaux fébriles“ und „Crédit croisé“ verwendet werden.

Von dieser Maßnahme zur Reinerhaltung und Bereicherung der französischen Sprache, die in den kommenden Monaten in Kraft treten soll, werden insgesamt 23 Ausdrücke betroffen, aber „Drugstore“ und „Management“, die bereits als französisch empfunden werden, gehören nicht dazu. Dagegen sollen „Royalty“ durch „Redevance“, „Franchising“ durch „Franchissage“, „Garden center“ durch „Jardinerie“ und „Discount house“ durch „Un minimarge“ ersetzt werden.

(„Freiburger Nachrichten“)

Bereicherung und Reinigung der eigenen Sprache, sollte das nur für Franzosen Tugend, für uns Deutschsprachige aber Untugend sein?